

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis... Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr... Redaktion und Expedition: Schumannstraße 8.

Anzeigen-Preis... die 6 Spaltenige Zeile 20 Pf. ... Annahmestellen für Anzeigen: Morgen-Ausgabe: Schumannstraße 10.

Der Entwurf zum neuen sächsischen Wahlgesetz.

Die im heutigen Morgenblatt nach der 'Leipz. Zit.' mitgetheilte Inhaltsangabe des Entwurfs zum neuen sächsischen Wahlgesetz wird wesentlich ergänzt durch eine im 'Dresdener Journ.' vorliegende Inhaltsangabe, die folgendermaßen lautet: Der Reich der Wahlberechtigten erhöht im Vergleich zu dem jetzigen Wahlrecht um 1/3, das Wahlrecht auf alle diejenigen ausgedehnt wird, welche überhaupt kanonische Grund- oder Einkommensteuer entrichten...

trage bei der Berechnung der Gesamtsumme der Steuerbeiträge in Kauf kommen. Um den unter der Herrschaft des in Preußen geltenden Wahlrechts nicht seltenen Fall anzudeuten, daß die erste oder zweite Wahlteilung nur aus einem oder nur aus zwei Wahlzirkeln bestehe, ist ferner die Bestimmung getroffen worden, daß in diesen Fällen die Wahlteilung durch Nachträge aus der nächstfolgenden Wahlteilung bis auf mindestens 3 Wahlzirkel ergänzt wird. Ein weiterer Vorwurf gegen das Entwurfsgesetz ist, daß dem Reich der Wahlberechtigten im Vergleich zu dem jetzigen Wahlrecht um 1/3, das Wahlrecht auf alle diejenigen ausgedehnt wird, welche überhaupt kanonische Grund- oder Einkommensteuer entrichten...

150 000 Männer mehr erhalten durch die Wahlreform das Wahlrecht in unserem Vaterlande, nur der Einfluß der Stimmen der Wählerkreise wird geringer und wird ihren Leistungen für den Staat richtiger angepaßt. Wer darin eine 'Entrechtung' sieht, vergißt, daß selbst in keiner socialdemokratischen Familie eine so tüchtige Wirkkraft herrscht, den zur Familienkasse in geringem Maße Beizuerwerbenden derselben Einfluß und dieselben Eingriffe in die Familienkasse zu gestatten, wie den die Casse hauptsächlich füllenden Arbeitern. Trotz dieser Beschränkung des Einflusses der vermehrten Stimmen der Wählerkreise läßt sich der Entwurf fern von dem schweren Fehler des preussischen Wahlgesetzes, dem 'Geldsack' einen übermächtigen Einfluß bei den Wahlen einzuräumen. Der in Preußen vorherrschende Einfluß einzelner reicher Leute bei den Wahlen ist in unserem Entwurf ganz bedeutend beschränkt, so daß die Gefahr vermieden wird, es könnte ein einzelner reicher Mann in der ersten Wahlteilung die Wahlmänner allein wählen. Denn es kommen alle Steuern über 2000 Mark nur mit diesem Betrage bei der Berechnung der Gesamtsumme der Steuerbeiträge in Kauf, und übersteigt ist die Bestimmung getroffen, daß auch in der ersten Klasse niemals ein Einziger wählen kann, sondern eine Mehrheit von Wählern wählen muß. Die Wählerzahlungen erhalten mithin im Verhältnis noch größere Rechte, als die Pächterzahlungen. Die Einteilung der Wahlbezirke in Abteilungen ergibt ebenfalls eine wesentliche Abweichung von dem in Preußen üblichen Wahlstufensystem. Aus der vorgeschlagenen Einteilung geht hervor, daß es die Absicht der Verfasser des Entwurfs ist, gerade die Mittelklassen der Bevölkerung gleichmäßig vor der Benachteiligung der reichen Leute und vor dem Einfluß der Mächte des Landsturzes zu sichern. Gerade die Mittelklassen haben daher Ursache, den Entwurf zu begrüßen. Die gewerbmäßigen Agitatoren und jene Elemente, die bei jeder Wahl die Candidaten auf ganz bestimmte einseitige Forderungen festzusetzen suchen, haben freilich nicht Ursache, mit dem Entwurf sich zu befremden, weil er indirecte Wahlen einführen wird. Diese wollen sich ruhiger, weil die Entscheidung über den Candidaten des Wahlmannes nicht in die Hände der Wähler fällt, sondern in die Hände der öffentlichen Vertrauen auszuweichen. Bei diesen Umständen fallen jene unangenehmen Wahlverfahren weg, die nicht selten bei directen Wahlen zur Wahl von Männern führen, die beim nächsten von den Wählern das meiste Vertrauen haben. Und bei den eigentlichen Abgeordnetenwahlen geben die Männer des Kaufs, die vom öffentlichen Vertrauen getragen sind, nicht kleine Fraktionen, die oft genug bei directen Wahlen aus einseitigen Parteirücksichten den Ausschlag nach einer Richtung geben, die dem Willen der wirklichen Majorität des Wahlkreises direct entgegensteht. Die in einem Flugblatte aufgestellte Behauptung, die nach dem Entwurf gemäßigten Abgeordneten würden und könnten keine 'Männer des Volkes' sein und kein Herz für das Volk haben, ist eine Prophezei, die durch Thatsachen widerlegt wird. Das nach dem sächsischen Wahlgesetz gemählte Abgeordnetenhaus hat die unteren Klassen der Steuerzahler gänzlich von staatlichen Ausgaben befreit und eine Steuerreform geschaffen, welche die Mittelklassen zu Ungunsten der Reichen wesentlich entlastet. Und was in Preußen möglich ist, wird auch in Sachsen möglich sein. Gerade hier ist die sicherste Aussicht vorhanden, daß die aus dem Mittelstande hervorgegangenen Abgeordneten

thätig auch für das Wohl der Kinder- und Waisenvereine eintreten. Ueber Einzelheiten des Entwurfs wird zu reden sein, wenn er im Wortlaut vorliegt. Er ist annehmend trotz der vorhandenen Schwierigkeiten rasch entstanden und wird daher mancher Verbesserung bedürfen. Den Grundgedanken entgegenzusetzen, daß aber nach unserer Überzeugung kein Anhänger einer bürgerlichen Partei geglaubten Anlaß, am wenigsten ein Mitglied der mittleren Klassen. Im Gegentheil. Nichts könne der Socialdemokratie willkommener sein, nichts sie mehr mit Aversität und Actionismus erfüllen, als die Ablehnung des Entwurfs. Das geht aus ihren Agitationen unabweislich hervor. Was der Entwurf Ungemachtes und schon deshalb für viele Unfähigkeiten bringt, wird leichter zu ertragen sein, als ein socialdemokratischer Sieg, der bei Hilfe des Bürgerthums erfolgen ist und der Partei des Unlutes neue Schranken auferlegt. Dessen möge man sich bei allen Debatten über den Entwurf bewußt werden zum Segen unserer Vaterlande und des Reiches.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 6. Februar. Auch gestern hat der Reichstag die erste Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches noch nicht zu Ende geführt. Aber die geistige Verfassung hat wenigstens die Hoffnung auf das Zustandekommen des großen Werkes neu belebt. Das Hauptbedenken an dieser Neubearbeitung gebührt unserem gelehrten Rechtslehrer Prof. Dr. Sobas, dessen scharfe und schärfende Jurisprudenz der socialdemokratischen Bewegungen des Entwurfs auf alle bürgerlichen Parteien einen tiefen Eindruck machte und sogar den Centrumsabgeordneten Dr. Spas veranlaßte, der Vorlage gegenüber einen wesentlich entgegenkommenderen Ton anzuschlagen, als am ersten Tage der Beratung sein fraktionsgenossener Rivale eingeschlagen hatte. Besonders hervorzuheben ist, daß Dr. Spas die Behauptung, Windthorst sei ein Gegner eines gemeinsamen Bürgerlichen Gesetzbuches geteilt, wie einen Vorwurf zurückweist. Die 'Nat.-Lib.-Ztg.' spricht sich daher heute wesentlich hoffnungsvoller über das Schicksal des Entwurfs aus, als in den letzten Tagen. Sie führt an: Die erste Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist zwar noch nicht beendet, die weitere Debatte kann jedoch an dem gemeinsamen Willen nicht mehr scheitern. Es ist nicht vorzuziehen, wenn die dabei erfolgende Einigung der Parteien ein solches Urtheil über das Schicksal des Entwurfs gestatten würde, und eine solche Richtung ist auch nicht erfolgt. Es ist ungenügend geblieben, in welchem Verhältnis bei einigen Parteien die Kraft des bedeutenden patriotischen Interesses zu der Stärke der vorgetragenen Bedenken sich verhalten hat. Immerhin beweist diese erste Beratung einen Optimismus, wie man aus dem Inhalt der Beschlüsse eines Reichstages erkennen, in dessen Anerkennung die Wählerkreise der freisinnigen Parteien mit denen der Conservativen gestärkt haben und dem auch der Centrum sein Einverständnis gezeigt hat. Das diese patriotische Liebeserklärung zum Teil der Kaufkraft des entscheidenden Willens der Reichstages, zu einem einheitlichen Schritt zu gelangen, so wird sie gewiß auch auf diese ihre Macht verweisen und erneuert sich juristisch. Dies am 6. März, als der sächsische Reichstag die erste Beratung zur weiteren Fortdauer der im August 1895 - nach der Richtung eines nationalen Vorgehens, der socialen Demokratie und der Sprache - gegen das Recht des Entwurfs vorgeschriebenen Einmündung nicht wenig beigetragen hat. Namentlich die über jede Verhinderung erhabene Höhe des Reichthums wird über die Wirkung im Reich nicht vernachlässigen. Dem Abgeordneten Reichstag gebührt das Verdienst, durch das Zusammenarbeiten der parlamentarischen Verhandlungen Gelegenheit zu ihrer einflussreichen Jurisprudenz gegeben zu haben. In-

Fenilleton.

Verlassen und verkannt.

Stippling von Wladimir Korolents. Uebers. v. H. G. G. Was werden wir jetzt thun? fragte Matwei laut. Dima sah ihn recht vorwurfsvoll an und klopfte mit dem Finger gegen seine Stirn. Matwei verstand, daß ihm Dima in Gegenwart Andrei nicht beschließen wollte und ihm nur durch eine Gebärde zeigte, was er von seinem Verstande halte. Ein andres Mal hätte er sich Matwei nicht nehmen lassen, ihm gründlich Bescheid zu sagen, aber er schätzte, daß es alle drei durch seine Schuld zu Grunde gehen würden. 'Ach Du', sagte Dima und klopfte sich den Kopf. Auch Matwei that dasselbe. Aber der Irriänder, ein entschuldigter Mann, ergriß das Couvert und schrieb auf dasselbe: 'Korolents, dem Kaufmann Joseph Korolents aus Russland', und dann sagte er: 'All right.' 'Er sagt all right', rief freudig Dima, 'folglich wird der Brief ankommen.' 'Gute es Gott! Das würde ein Wunder des Herrn sein', meinte Matwei. Und der Irriänder erbot sich noch, den Brief zusammen mit Dima wegzubringen.

besser sein... Sie bestien, ebenfalls Menschen zu finden, aber noch glücklicher. Sie hatten gehandelt, die Bauern in eben solchen Mitteln wie die Wollschäner gehen, ihre alten Rechte und Einkünfte nicht verzeihen und daß die Fintel jetzt nur reiner und feiner sein würden, daß ihre Kinder dort gesünder wären und alle zu leben und zu schreiben verständen, daß der Boden größer und fruchtbarer sei, die Pferde stärker und wohlgenährter und die Mähe breiter und tiefer gehen und die Fische bei jeder Welle einen Silber Witz geben... Und eben solche Dörfer, nur noch größer, mit breiteren und schöneren Straßen, geräumigeren und schöneren Häusern, die Schindeln und nicht Strohdächer besitzen, und wenn diese, so jedenfalls reiner und besser... und bei jedem Häuschen ein Garten und am Ende des Dorfes ein Krug mit einem freundlichen amerikanischen Wirth, wo Abende eine wohlthätige bei der Begleitung der Geige singt und in warmen Frühlingsschritten bis zur Morgendämmerung Lieder erschallen, wie es einstmal in Lissaja gewesen. In der Mitte des Dorfes eine Schule und bei derselben eine Kirche und die Mädchen würden ebenso wie Anna, nur noch besser geschickter sein und ihre Geschlechter würden keinen so schmerzlichen Ausdruck haben, sondern ihre Augen würden lachen und nicht weinen. 'Nicht, Alles würde so und viel besser sein. Selbstverständlich würden ebenfalls Behörden wie in der Heimath sein und ein ebensolcher Gemeindefreier, der aber Gott mehr fürchtet und das Gesetz besser beachtet... Ueber diesen Gedanken schielte Matwei ein, indem er sich noch bemühte, auf den unaussprechlichen dumpfen Hauch nicht zu achten... Wie ein Sturm durch den Wald, brauste da irgendwo in der Ferne ein Nachzug daher, und die Fenster klirren leise... Ihm aber schien es, daß das Meer wiederum um das Schiff herumdränne. Und als er sich fester in die Rippen drückte, so klopfte und hämmerte es ihm wiederum an die Ohren. Und in der Nacht träumte Matwei, daß Jemand über ihn gekniet habe, ohne Gesicht und einem Menschen unähnlich... Dieser Jemand habe da und schreie mit ganz ebensolcher Stimme, wie es noch unlangst auf dem Meer geschah: 'Ihr armen, bunnen, ungeschickten Menschen, es giebt kein solches Dorf auf der Welt, es giebt weder solche Bauern, noch solche Schreiber. Und das Heil ist anders, als Du

denst, und die Menschen andere. Und Du, Matwei Oplotzja, bist nicht mehr und auch nicht Matwei und Anna... Der frühere Matwei ist tot und auch Dima und Dein früherer Glaube ist geschwunden... Dein Herz wird ein anderes werden, und auch Deine Seele und das Gebet... Und wenn Deine Mutter aus dem demnachlässigen Grabe auf dem Hügel zurückkehrt bei dem Hirschjäger Wald anfernter würde, sie erkenne ihre Kinder und Enkel nicht mehr, denn sie ähneln weder dem Vater, noch Dir, noch dem Vordadern in der Hand... Das werden Amerikaner... Matwei erwachte, ganz in Schweiß gebadet, und setzte sich in seinem Bette aufrecht. Er rieb sich die Augen und wollte nicht begreifen, wo er sei... XI. Im Zimmer war es dunkel, aber Jemand stand herum, wie schnarrend mit der Nase, und bald stand dieser Jemand an seinem Bette. Dann erhobte sich plötzlich das Zimmer, man hatte das Gedächtnis mit einem Schweselschloß entzündet. Aber Matwei konnte nicht zu sich kommen und rief: 'Jedes Wesen lobt Gott den Herrn.' 'Nun, was fehlt Dir denn, weshalb hast Du Dich denn erschrocken?' fragte eine bekannte Stimme. Es klang ganz so, als ob Dima spreche, nur etwas fremdes, Unbekanntes war in der Stimme. Und auch der Herr, der an Matwei's Bette stand, war ebenfalls Dima, aber er sah doch ganz anders aus und war ihm ganz unähnlich... Matwei dachte, daß das Alles ein Traum sei und begann kräftig seine Augen zu reiben. Und als er die Augen öffnete, war es im Zimmer nur noch dunkler und darin bewegten sich Leute, die jeden in einem Hause zurückgelassen waren... Es waren ganz fremde, sonderbare Leute, die ihm unbekannt erschienen, Leute von unbekanntem Stande mit Gesichtern, nach denen sich nicht bestimmen ließ, ob sie gut oder böse seien, ob sie einem Menschen gefallen oder nicht... Der Hauch war im Zimmer gekommen, sonderbare Traumschreier, wie sie der Mensch oftmals im Schlaf sieht, und hatte still und geräuschlos die Fänge eingenommen. Und Matwei konnte sich lange gar nicht für machen, wer sie seien und woher, was sie hier tödten und was er selbst unter ihnen machte... Dann aber erinnerte er sich, daß es Amerikaner seien... Leute, die in der Welt fliegen, die in den Amden landen und sich einen Namen zu machen wollten. Aber der an seinem Bette stand, war das wirklich Dima? Ja, es war wirklich Dima, aber ganz so, wie er ihm im Traum erschienen. Dieser betrat sich, sich anzuschauen, aber

immer mit abgemindertem Gesicht. Matwei jedoch bemerkte, daß Dima ganz andere Streiber, als er sie bisher getragen, anzog. Weder hatte er den weißen Fittel, noch den roten Gürtel, den er kurz vor der Abreise in der Heimath gekauft, noch die hohen mit Iran gekleideten Stiefel, noch die weiten Hüften aus dem braunen, dünnen Stoff. Anstatt dessen kleidete er sich jetzt, aus der deutschen harten Jacke zu kommen, die nicht einmal das bedeckte, was ein Kleidungsstück bedeuten müßte. Am Hals steckte sich gegen den Kopf der hohe Kragen eines Oberrockens, die Fänge konnten sich nicht aus dem engen Reithemden befreien... Und als jener endlich entleidet zu Matwei ins Bett trat, machte sich dieser abzuwenden, so sehr hatte sich Dima verändert. Seine Haare waren kurz geschnitten und standen in Büscheln empor, der Schnurrbart über der Lippe war zerstückelt und vom übrigen Bart war nur ein länglicher Streifen am Rinn zurückgeblieben. 'So fürchte dich Gott, Dima', sagte Matwei, nachdem er ihn geübrig betrachtet, 'wenn fühlst Du denn ähnlich und was hast Du denn mit Dir gemacht?' Dima hatte das Gefühl eines Menschen, der auf den Markt hinaustritt, ohne auch nur mit dem kleinsten Hemden bekleidet zu sein. Er blinzelte mit den Augen, hielt sich den Mund mit der Hand zu und sagte mit schuldener, flehlicher Stimme: 'Wie Du siehst... Ich ging mit dem verfluchten Irriänder zu einem Barbier, damit er mir ein wenig das Haar schneide... Glaube mir auf Ehre, Matwei, ich wollte es nur ein ganz klein wenig schärfer lassen, aber es kam ganz anders. Man packte mich, setzte mich in einen Lehnstuhl. Es ist ein schöner Stuhl, weißt Du, aber wenn man sich hineinsetzt, ist man verloren. Die Fänge zog man ein wenig nach oben, mein Kopf fiel plötzlich nach hinten; bei Gott, wie ein Kamm auf der Schlauchbank lag ich da... Ich sehe, daß mir Schlimmes passiert, aber ich konnte mich nicht rühren und als ich mich dann im Spiegel besah, erkannte ich mich selbst nicht; ich sah nur, daß ich es nicht war. Was hast Du gemacht, daß mir das passiert?' 'Ihre Haare, aber nicht die Haare, die der Irriänder waren, sie wurden kürzer. Sie klopfen mich auf die Schulter und rufen: well, well, very well!...' (Danzung folgt.)